

Market Gardening (Marktgärtnerei)

Beim Market Gardening handelt sich um ressourcenschonenden Gemüseanbau auf kleiner Fläche. Der Anbau findet in standardisierten Dauerbeeten mit minimaler Bodenbearbeitung statt. Das Gemüse wird direkt – also ohne Zwischenstationen – an die Konsument:innen verkauft. Daher kommt auch der Name „Market Gardening“: Gemüse wird nicht für den Supermarkt, sondern für den hofeigenen „Markt“, beziehungsweise für die Abnehmer:innen von Ernteanteilen produziert.

Klingt ja alles super, denkst du dir, aber wie funktioniert das in der Praxis? Die Pionier:innen des Market Gardening haben einige hilfreiche Kniffe und Methoden entwickelt, mit denen der Gemüseanbau auf klein(st)er Fläche effizient und nachhaltig gelingen kann. Dazu gehört zum Beispiel:

Enge Bepflanzung: Die Beetabstände und auch die Pflanzabstände sind beim Market Gardening kleiner als beim konventionellen Gemüseanbau. Dadurch wird der Platz besser genutzt, kurze Wege führen zu effizienterem Arbeiten – und Beikräuter haben weniger Chance, sich zu entwickeln. Das ist auch deshalb möglich, da auf (größere) Maschinen in der Regel in Gänze verzichtet wird (siehe unten).

Bodenpflege: Die sorgfältige Bodenpflege ermöglicht gute und nachhaltige Erträge. Wichtige Bausteine der Bodenpflege sind z. B. eine gut geplante Fruchtfolge sowie der gezielte Einsatz von Kompost zur Verbesserung des Bodens. Außerdem wird der Boden nur sehr schonend bearbeitet. Häufig verzichtet man auf tiefes Umgraben, sondern lockert den Boden gar nicht oder nur sehr oberflächlich.

Erntesaison verlängern: Gemüse im Winter ernten? Mit ein paar Tricks ist das möglich, denn es gibt frostfeste Sorten, die sich hervorragend als Wintergemüse eignen. Und auch eine besonders frühe Ernte lässt sich erzielen, wenn man Gemüse beispielsweise auf Mistbeeten vorzieht und als Jungpflanze(n) ins Beet setzt. Auch die Folientunnel helfen dabei, das Gemüse früher (und später) ernten zu können.

Biologische Unkrautbekämpfung: Mit verschiedenen Techniken lassen sich Beikräuter erfolgreich eindämmen, ohne Pestizide zu verwenden. Durch das Mulchen beispielsweise, wird dem Beikraut frühzeitig das Wachstum erschwert.

Verzicht auf große Maschinen: Im Market-Gardening arbeitet man auf kleinen Flächen und vielfach mit Handgeräten. Das hat den Vorteil, dass eine sehr enge Bepflanzung möglich und der Betrieb vergleichsweise kostengünstig ist. Das Geld, das beim Maschinen- und Fuhrpark eingespart wird, kommt so dem/der GärtnerIn zu Gute.

Direktvermarktung: Das Gemüse wird schließlich direkt an die Konsument:innen verkauft – ohne Zwischenstation im Supermarkt. Dadurch bleibt den Gemüsegärtner:innen ein größerer Anteil des Verkaufspreises und die Kundenbindung wird gestärkt.

Literaturempfehlung:

Wer sich für die Praxis des Marktgärtnerns interessiert, findet den wohl besten Überblick (inklusive exzellenter Techniken zum Anbau etc.) bei Eliot Coleman. Die „Bibel“ der Marktgärtnerei „**The New Organic Grower**“ lohnt sich nicht nur für praktizierende Marktgärtner:innen, sondern auch interessierte Haus- und Hobby-Gärtner:innen.